



Konzeption

FortSchritt Kinderkrippe Planegg „Würmlinge“



**Pasinger Straße 12
82152 Planegg**

Tel.: 089/87 18 14 82

Fax: 089/ 87 18 14 83

Kinderkrippe.planegg@fortschritt-bayern.de

www.fortschritt-bayern.de

FortSchritt

Frühkindliche Bildung. Inklusion. Vielfalt.
Mit Liebe, mit Vertrauen, mit *GLÜCKLICH.*

Vorwort der Geschäftsführerin

Liebe Eltern,

der Träger der FortSchritt Kinderkrippe Planegg „Würmlinge“, ist die FortSchritt-Konduktives Förderzentrum gemeinnützige GmbH. Diese entstand aus dem Verein „FortSchritt Verein zur Verbreitung der Konduktiven Förderung e.V.“, welcher wiederum Mitte der 1990er Jahre aus einer Elterninitiative entstand.

Meine und viele andere betroffene Eltern verband damals das Ziel; eine bessere Förderung für Kinder mit zerebralen Schädigungen zu finden und ihnen dadurch eine verbesserte Teilhabe an unserer Gesellschaft zu ermöglichen. So auch meinem Bruder. Der Verein bot als erster Träger in Deutschland die Konduktive Förderung nach András Petö für Kinder mit Behinderung an. Mittlerweile ist die Konduktive Förderung in Deutschland weit verbreitet und aus FortSchritt wurde ein anerkannter Träger der Jugendhilfe. Als solcher betreibt FortSchritt derzeit rund 35 Einrichtungen für Kinder in acht oberbayerischen Landkreisen und in der Stadt München.

Aufgrund unserer langjährigen Arbeit mit Kindern mit Behinderung – und meiner eigenen Betroffenheit durch meinen Bruder – legen wir großen Wert auf die Inklusion aller Kinder. Alle Kinder sollen individuell und ganzheitlich in ihrer jeweiligen Entwicklung gefördert werden. Vielfalt und Inklusion gelten nicht nur als Modebegriff. Eine liebevolle und qualitativ hochwertige Bildung, Betreuung und Förderung Ihrer Kinder ist uns wichtig.

Mit Ihnen als Eltern wollen wir in eine wertschätzende und vertrauensvolle Beziehung treten und partnerschaftlich die Erziehung Ihrer Kinder mitgestalten. Wir wollen Ihnen ein Partner sein, dem Sie stets vertrauen und dem Sie Ihre Kinder gerne anvertrauen.

Ihre

Tatijana von Quadt
Geschäftsführerin



Begrüßung der Einrichtungsleitung

Liebe Eltern,

Sie interessieren sich für die Arbeit in unserer Einrichtung. Vielleicht haben Sie die Absicht oder sich bereits dazu entschlossen, Ihr Kind in unsere Kinderkrippe anzumelden. Für Ihr Interesse und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit: herzlichen Dank!

Wir möchten, dass Sie und Ihr Kind sich in unserem Haus wohlfühlen. Deshalb bemühen wir uns um eine vertrauensvolle Atmosphäre, ein freundliches Miteinander und eine fröhliche Stimmung in unseren Räumen.

Die Kinderkrippe soll ein Ort der Begegnung sein, an dem Ihr Kind seine sozialen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten erwerben, intensivieren und weiter ausbauen kann.

Mit diesem Konzept möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Es soll Ihnen zeigen, was uns wichtig ist und welche Ziele wir uns gesetzt haben. Dieses Konzept wird regelmäßig überarbeitet und an neue Anforderungen angepasst.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und freuen uns über Ihre Fragen und Ihre Anregungen!

Mit freundlichen Grüßen

Tina Neugebauer
Leitung

Alina Isemann
Stellvertretende Leitung

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung | 6 |
| 1.1 Kontakt | 6 |
| 1.2 Träger | 6 |
| 1.3 FortSchrift-Leitbild | 7 |
| 1.4 Leitgedanke der Fortschritt Kinderkrippe Planegg „Würmlinge“ | 9 |
| 1.5 Gesetzliche Grundlagen | 9 |
| 1.6 Schutzkonzepte | 10 |
| 1.6.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls | 10 |
| 1.6.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko | 10 |
| 1.6.3 Sensibilisierung für interne Ursachen | 10 |
| 1.7 Beschreibung des Standortes | 11 |
| 1.8 Räumliche Rahmenbedingungen | 11 |
| 1.9 Personal | 11 |
| 2. Organisation des laufenden Betriebs | 11 |
| 2.1 Öffnungszeiten | 11 |
| 2.2 Tages-/Jahresstruktur | 11 |
| 2.3 Gruppenstruktur | 13 |
| 2.4 Anmeldung, Aufnahmekriterien | 13 |
| 2.5 Beiträge | 13 |
| 2.6 Essen, Mahlzeitenregelung | 13 |
| 2.7 Qualitätsmanagement (muss Bestandteil des Konzepts sein!) | 14 |
| 2.8 eigene Hausordnung oder „ABC“ der Einrichtung | 14 |
| 3. Pädagogische Arbeit | 14 |
| 3.1 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns | 15 |
| 3.2 Pädagogische Zielsetzung | 15 |
| 3.3 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche | 15 |
| 3.4 Pädagogische Angebote (= konkrete Angebote) | 15 |
| 3.4.1 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf | 16 |
| 3.5 Förderung der Inklusion / Gleichstellung | 16 |
| 3.5.1 Inklusion von behinderten Kindern / von Behinderung bedrohten Kindern | 16 |
| 3.5.2 Fachdienste | 17 |
| 3.6 Interkulturelle Inklusion | 17 |
| 3.6.1 Sexual- und Genderpädagogik | 17 |
| 3.7 Sprachförderung | 18 |



| | |
|--|----|
| 3.7.1 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation | 19 |
| 3.8 Partizipation / Beteiligung | 19 |
| 3.9 Gesundheitsförderung | 20 |
| 3.10 Bildung für nachhaltige Entwicklung | 21 |
| 4. Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung | 21 |
| 4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft / Zusammenarbeit mit Eltern | 21 |
| 4.2 Gemeinwesen Orientierung | 22 |
| 4.3 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten | 22 |



1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Kontakt

Fortschritt Kinderkrippe Planegg „Würmlinge“
Pasinger Straße 12
82152 Planegg

Tel. 089 / 87 18 14 82
Fax 089/ 87 18 14 83

kinderkrippe.planegg@fortschritt-bayern.de
www.fortschritt-bayern.de

Einrichtungsleitung: Tina Neugebauer
Stellvertretende Leitung: Alina Isemann

1.2 Träger

Anschrift

FortSchrift Bayern gGmbH
Ferdinand-von-Miller-Str. 14
82343 Niederpöcking

Tel. 08151 / 91 69 49 - 0
Fax 08151 / 91 69 49 - 8

www.fortschritt-bayern.de
info@fortschritt-bayern.de

Rechtsform

Gemeinnützige GmbH
Registergericht München - HRB 13 91 84
Geschäftsführerin: Tatijana von Quadt

Ziel und Zweck der Gesellschaft

Die FortSchrift Bayern gGmbH ist ein durch die Regierung von Oberbayern anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir bilden, fördern und betreuen Kinder und Jugendliche mit und ohne besonderen Förderbedarf. Das Ziel ist die ganzheitliche Förderung in allen Lebensbereichen sowie die Hinführung zum selbständigen Handeln. Die Inklusion aller Kinder ist Bestandteil unseres Auftrages und unseres Selbstverständnisses.

1.3 FortSchrift-Leitbild

FortSchrift

Frühkindliche Bildung. Inklusion. Vielfalt.
Mit Liebe, mit Vertrauen, mit GLÜCKLICH.

PRÄAMBEL

Dieses Leitbild resultiert aus über 20 Jahren gelebter Erfahrung im pädagogischen Umgang mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Es bietet einen Überblick über die Ziele und Werte, die der Maßstab für unser Denken und Handeln sind.

- ★ Die uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stehen im Mittelpunkt all unserer Ideen, Konzepte und Maßnahmen. Für ihr Wohl und ihre bestmögliche Entwicklung setzen wir uns leidenschaftlich ein und streben jeden Tag eine professionelle und erfolgreiche Arbeit an.
- ★ Wir verstehen unsere Arbeit als vielfältiges pädagogisches Angebot, das die optimale Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen soll. Wir vertrauen dabei auf unsere Erfahrungen, Fähigkeiten und unsere Stärken.
- ★ FortSchrift hat eine einzigartige Entstehungsgeschichte: Wir haben die Konduktive Förderung nach Petö in Deutschland etabliert. Diese Tradition ist uns sehr wichtig, gleichzeitig integrieren wir verschiedene pädagogische Ansätze in unsere Arbeit und entwickeln uns beständig weiter.
- ★ Die unter Mission, Vision und Werte dargestellten Aspekte sind aus einem gemeinschaftlichen Prozess hervorgegangen. Sie sind nicht unveränderlich, sie müssen sich jeden Tag aufs Neue in der praktischen Arbeit bewähren.
- ★ Dieses Leitbild soll daher in der Praxis erprobt und weitergedacht werden: Teilt Eure Erfahrungen mit den anderen Mitarbeiter*innen von FortSchrift! Unter leitbild@fortschritt-bayern.de greifen wir Eure Erlebnisse, Ideen und Vorschläge gerne auf und veröffentlichen sie regelmäßig.



FortSchritt

Unsere Vision

Wir treten für eine offene, empathische Gesellschaft ein, in der Inklusion eine Lebenseinstellung ist. Mit unserer theoretischen und praktischen Expertise und unseren besonderen pädagogischen Kompetenzen möchten wir Eltern, Kommunen und andere Einrichtungen beraten und gesellschaftliche Veränderungen anregen.

Unsere Mission

Gemeinsam mit den Eltern wollen wir Kinder und Jugendlichen zu mündigen, mitfühlenden und eigenständigen Persönlichkeiten erziehen – immer partnerschaftlich und auf Augenhöhe.

Unsere Werte

- Ein positives Menschenbild
- Wertschätzung und Respekt
- Vertrauen
- Fairness
- Miteinander



1.4 Leitgedanke der Fortschritt Kinderkrippe Planegg „Würmlinge“

Wir pflegen eine Kultur der Achtsamkeit, Wertschätzung, des Respekts und Vertrauens in der Arbeit mit den Kindern sowie innerhalb des Teams. Die Persönlichkeit und Würde aller Kinder ist uns sehr wichtig. Wir begleiten jedes einzelne Kind individuell in seiner Entwicklung und achten sehr auf die Bedürfnisse. Hierbei unterstützen wir die Kinder mit verschiedenen pädagogischen Ansätzen (Reggio, Montessori, Waldorf usw.) Unser Ziel ist es, dass die Kinder die Welt selbstständig entdecken. Damit bieten wir ihnen mehr Raum für ihre Entwicklung zu eigenständigen Persönlichkeiten. Darüber hinaus legen wir sehr viel Wert auf eine ruhige, geduldige, liebevolle und empathische Atmosphäre sowie auf eine kreative Umgebung

1.5 Gesetzliche Grundlagen

- ★ SGB VIII (KJHG)
- ★ Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- ★ Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AV BayKiBiG)
- ★ Kinderschutz / Schutz der Kinder vor Kindeswohlgefährdung, insbesondere § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (SGB VIII)

Das Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) enthält die wesentlichen Paragraphen der Kinder- und Jugendhilfe und definiert unseren Auftrag als Einrichtung näher.

Das Recht auf Erziehung ist im § 1 des SGB VIII festgeschrieben. Dieses Recht wird als geltendes Recht beschrieben und gilt für jeden jungen Menschen gleichermaßen. Dazu gehören die Förderung der Entwicklung und das Recht auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Betont wird in diesem Zusammenhang auch, dass Pflege und Erziehung, zunächst das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht ist. Nach § 22 SGB VIII verstehen wir uns als Tageseinrichtung, in denen wir Kinder ganztägig betreuen und fördern.

Unsere Einrichtung ergänzt und unterstützt die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal achtet die Entscheidungen der Eltern.

Über die Gewährleistung der Qualität wacht die öffentliche Jugendhilfe nach § 22 a SGB VIII.

Die Gemeinde Planegg sowie das Landratsamt München arbeiten mit dem Träger und der Einrichtung partnerschaftlich zusammen.

Den bundeslandbezogenen Rahmen für Kindertagesstätten setzt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (BayKiBiGAV) um. In diesem Gesetz werden verbindliche Rahmenbedingungen sowie Bildungs- und Erziehungsziele für Tageseinrichtungen formuliert. Das BayKiBiG beinhaltet beispielsweise grundsätzliche Angaben für den Träger, Angaben zur Förderung und Finanzierung sowie Auflagen zum Betreuungsschlüssel, ergänzt wird es durch die AVBayKiBiG.

Praxisnah wird dieser Auftrag im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschrieben. Der BEP ist Orientierung und Anregung für Träger und Personal, um die in ihm normierten Bildungs- und Erziehungsziele umzusetzen. Er ist Grundlage unserer Arbeit, an der sich unsere Konzeption und somit die Zielsetzungen der ganzen Einrichtung orientieren.

Unsere Einrichtung arbeitet auf der Basis einer ganzheitlichen, alters- und entwicklungsgemäßen, situationsorientierten Erziehung und Bildung.

Gemäß § 8a SGB VIII im Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Wichtig ist hier, dass wir als Kindertagesstätte in die Verantwortung für das Wohl des Kindes mit einbezogen sind. Uns ist wichtig, dass diese Aufgabe im Kontakt mit den Eltern

wahrgenommen wird, um Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

1.6 Schutzkonzepte

Gemeinsam haben wir im Team ein eigenes Schutzkonzept verfasst. Darin ist festgehalten, wie wir mit Gefährdungen umgehen, welche Grundhaltungen uns besonders wichtig sind und wie und welchen Verhaltenskodex wir pflegen. Dieses ist für alle zugänglich und liegt zur Ansicht in der Einrichtung.

1.6.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Auf der Grundlage des oben genannten Gesetzes, in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz hat das für uns zuständige Jugendamt München mit unserem Träger, der FortSchritt-Konduktives Förderzentrum gGmbH, eine schriftliche "Vereinbarung nach § 8a SGB VIII", abgeschlossen. Zusätzlich hierzu haben wir als Fachpersonal einen Vorgehensplan entwickelt, nach dem wir unser Handeln hier im Haus richten, wenn wir Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sehen. Dieser unterstützt, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, um weitere Vorgehensweisen zu besprechen und in die Tat umsetzen zu können.

1.6.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Sollte unser pädagogisches Personal, aufgrund von Beobachtungen, Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellen, ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und dementsprechend zu beraten.

Wichtig ist uns, gemeinsam mit den Eltern das Beobachtete zu erörtern, Situationen von zu Hause mit einzubeziehen, miteinander das weitere Vorgehen abzustimmen, geeignete Maßnahmen zu überlegen und zu besprechen. An dieser Stelle kann zudem ein geeigneter Fachdienst (Psychologe, Heilpädagoge) ins Haus oder von außerhalb hinzugezogen werden.

1.6.3 Sensibilisierung für interne Ursachen

Grundsätzlich kann das kindliche Wohl sowohl durch Handlungen, wie auch durch Unterlassung gefährdet werden. Ausdrücklich möchten wir dafür sensibilisieren, dass Kindeswohlgefährdende Handlungen nicht ausschließlich im häuslichen Umfeld, sondern auch in unseren Tagesstätten möglich sind.

An dieser Stelle weisen wir auf das FortSchritt Trägerkonzept „Krisenmanagement“ bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung hin.

Unser Ziel ist es immer, das Kind in einem geschützten und geborgenen Rahmen entsprechend seiner individuellen und spezifischen Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen.

1.7 Beschreibung des Standortes

Unser Haus befindet sich in der Pasinger Straße 12 in Planegg, eingebettet zwischen Gemeindeverwaltung, Bücherei, dem Familienzentrum und kleineren Geschäften.

Unweit entfernt liegt die S-Bahn-Station Planegg.

Von der A 96 kommend erreichen Sie uns in wenigen Minuten über die Ausfahrt 34 Germering-Süd, um dann in Richtung Planegg / Krailling zu fahren.

Von der A 95 fahren Sie an der Ausfahrt 36 Lochham/Gräfelfing/Planegg ab.

1.8 Räumliche Rahmenbedingungen

Das Grundstück und Haus wurde von der Gemeinde Planegg für 25 Jahre auf Erbpacht der FortSchritt gGmbH zur Verfügung gestellt. Auf insgesamt 280 qm² bieten wir den Kindern ein Haus, welches ihren Wünschen und Bedürfnissen entspricht.

Auf zwei Etagen aufgeteilt befinden sich zwei Gruppenräume mit einem Nebenraum, welcher sowohl als Schlafraum, als auch Turnraum und Angebotsraum dient. Des Weiteren haben wir zwei Waschräume, sowie zwei Personaltoiletten, eine Küche, ein Büro und einen wunderschönen, kindgerechten Garten mit Kastanienbäumen, einem Sandkasten und Spielgeräten.

1.9 Personal

Die Kinderkrippe bietet Platz für zwei Gruppen mit jeweils 12 Kinder. In der oberen Gruppe, Regebogengruppe, befindet sich derzeit personalbedingt eine reine Vormittagsgruppe. In dieser werden 8 Kindern von 8:00 – 12:00 Uhr betreut. Die untere Gruppe, Sonnenscheingruppe, ist eine Ganztagsgruppe, in der 12 Kinder betreut werden.

In unserer Einrichtung arbeiten 3 Erzieherinnen, 2 Kinderpflegerinnen und eine Ergänzungskraft. Außerdem haben wir noch Unterstützung von einer Hauswirtschafterin.

2. Organisation des laufenden Betriebs

2.1 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet.

Die Kinder müssen bis spätestens 8:45 Uhr in der Einrichtung sein. Die Abholzeit ist von 12:00 Uhr bis 12:30 Uhr und ab 14:00 Uhr.

An 25-30 Tagen im Jahr ist die Kinderkrippe geschlossen. Die genauen Schließzeiten werden Ihnen am Anfang des Krippenjahres (September) mitgeteilt.

2.2 Tages-/Jahresstruktur

Unser täglich wiederkehrender Tagesablauf gibt den Kindern eine Struktur. Er ist mit ständig wiederkehrenden Ritualen versehen, um den Kindern somit Rhythmus und Kontinuität zu bieten. Wir verzichten bewusst auf einen durchgeplanten Tagesablauf. Orientierung geben uns die festen Mahlzeiten sowie die Schlafenszeit der Kinder. Wir nutzen vor allem die Freispielzeit den Kindern eine Möglichkeit zu geben ihre Umgebung zu erkunden, alleine oder mit anderen Kindern zu spielen, zu ruhen oder zu toben. Jedem Kind soll Raum und Zeit gegeben werden, seinen individuellen Lerntempo nachzugehen und die Welt nach und nach zu entdecken.

Wir orientieren uns am Jahreskreislauf aber auch an religiösen Festen. Dabei achten wir immer darauf, dass es dem Interesse der Kinder entspricht. Wir feiern jedes Jahr St. Martin und unser Sommerfest

gemeinsam mit den Eltern. Hinzu kommen noch Bastelnachmittage, Nikolaus, Weihnachten, Fasching und Ostern.

Ganz besonders im Vordergrund stehen bei uns die Geburtstage der Kinder. Diesen feiern wir immer gemeinsam in der Gruppe.

Tagesablauf

| | |
|----------------------------------|--|
| 7:30 Uhr | Der Krippentag beginnt |
| 7:30 Uhr – 8:00 Uhr | Frühdienst Die Kinder haben die Möglichkeit in einer der beiden Gruppen zu spielen. Sie treffen sich in der Gruppe, in der die jeweilige Mitarbeiterin Frühdienst hat. |
| 8:00 Uhr | Die Kinder finden sich in ihrer Stammgruppe ein |
| 8:00 Uhr – 8:45 Uhr | Freispiel |
| 8:45 Uhr | Alle Kinder sind nun im Haus |
| 9:00 Uhr | gemeinsamer Morgenkreis Wir begrüßen gemeinsam den Tag. Dabei werden Lieder gesungen Kreis- und Fingerspiele gemacht und vieles mehr. |
| 9:15 Uhr anschließend | gemeinsames Frühstück Zähneputzen und Wickeln / Toilettengang |
| 9:45 Uhr | Freispiel Das Kind kann individuell nach seinen Bedürfnissen spielen oder an Angeboten und Projekten teilnehmen. Wir gehen in dieser Zeit auch in den Garten oder machen Ausflüge |
| 11:30 Uhr | gemeinsames Mittagessen |
| 12:00 Uhr – 14:00 Uhr | Mittagsschlaf / Ruhezeit |
| 14:00 Uhr | Die Abholzeit beginnt |
| 14:30 Uhr | gemeinsame Brotzeit |
| 15:00 Uhr – 15:30 Uhr | Freispiel Das Freispiel findet im Gruppenraum oder im Garten statt. Am Nachmittag werden ebenfalls Angebote und Aktionen mit den Kindern durchgeführt. |
| 15:30 Uhr | Die Einrichtung schließt ihre Türen Am Freitag schließt die Einrichtung bereits um 16:00 Uh |

2.3 Gruppenstruktur

Die Einrichtung bietet Platz für 24 Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren. In jeder Gruppe findet sich Platz für ein Integrationskind.

Das Betreuungsangebot unserer Einrichtung richtet sich vornehmlich an Familien, die in der Gemeinde Planegg wohnen.

2.4 Anmeldung, Aufnahmekriterien

Den gesetzlichen Anspruch auf einen Krippenplatz hat das Kind im Alter von einem Jahr ab August 2013 nach § 24a SGB VIII (vgl. Walhalla 2011, S. 1002). Ein Anspruch auf die Aufnahme in der Kinderkrippe besteht nicht.

Die Aufnahme ist grundsätzlich ab September möglich, jedoch können auch während des Jahres Kinder aufgenommen werden, wenn freie Plätze zur Verfügung stehen. Zu den Voraussetzungen der Aufnahme zählen zunächst das Alter des Kindes, der Wohnort der Familie in Planegg, sowie die Verfügbarkeit des Platzes. Bei der Aufnahme achten wir auf eine ausgeglichene Altersmischung. Sollte zunächst kein freier Platz zur Verfügung stehen, so besteht die Möglichkeit, sich auf die Warteliste setzen zu lassen.

Die ersten Informationen zur Einrichtung können der Homepage entnommen werden. Außerdem ist eine telefonische als auch persönliche Kontaktaufnahme möglich.

Der Krippenbesuch und ein persönliches Gespräch mit der Leitung sind nach Absprache jederzeit möglich.

Die Anmeldung erfolgt in schriftlicher Form über die Homepage der Gemeinde Planegg. Hier ist eine Anmeldung im Kitaplatzportal erforderlich.

Alle angemeldeten Kinder werden gleichermaßen und unabhängig ihrer ethischen Herkunft, ihres Geschlechtes, ihrer Religion oder ihrer Behinderung in unserer Kinderkrippe aufgenommen. Sofern nicht genügend Plätze vorhanden sind, entscheidet das Vorliegen eines oder mehrerer Kriterien über die Aufnahme, die sie aus der Kindertagesstättenverordnung der FortSchritt gGmbH entnehmen können.

2.5 Beiträge

aktuelle Preise dem Aushang entnehmen;

2.6 Essen, Mahlzeitenregelung

Das Thema Essen / Ernährung hat bei uns in der Krippe einen hohen Stellenwert, denn es bedeutet mehr als nur Nahrungsaufnahme.

Gemeinsam den Tisch decken und abräumen, sich selbst das Trinken einschenken, die Mahlzeiten entsprechend anrichten, entscheiden, wie viel man selbst essen möchte und einen Tischspruch sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Diese Rituale, in einer angenehmen Atmosphäre geben den Kindern Sicherheit und schaffen Vertrauen. Gemeinsame Mahlzeiten verbinden und stärken das Miteinander (Essen als gemeinsames Tun).

Frühstück und Nachmittagsbrotzeit bereiten wir jeden Tag für die Kinder frisch zu. Verschiedene Brotsorten liefert uns die Bäckerei Sickinger. Wir achten beim Einkaufen stets auf eine regionale sowie saisonale Auswahl.

Unser Mittagessen wird uns von dem Caterer Senzafine, der nur wenige Gehminuten von uns entfernt ist, geliefert. Damit ist sichergestellt, dass die Mahlzeiten auf kürzestem Wege ankommen. Auch hier wird wieder auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung großen Wert gelegt.

2.7 Qualitätsmanagement (muss Bestandteil des Konzepts sein!)

Jährlich findet bei uns eine Elternumfrage statt, bei der die Eltern uns positive und negative Erfahrungen aus dem Kitaalltag mitteilen können. Diese wird stets im Team und auch mit dem Elternbeirat ausgewertet und Verbesserungsvorschläge bestmöglich umgesetzt. Des Weiteren führen wir regelmäßige Teambesprechungen durch. Hier werden Situationen reflektiert, Themen, die das Team, die Kinder oder Eltern beschäftigen besprochen und auch eine regelmäßige Konzeptionsarbeit durchgeführt.

Beschwerdemanagement

Beschwerden hört man zunächst einmal nicht gerne, das ist menschlich. Außerdem hoffen wir, dass es in unserer Einrichtung selten Grund zur Unzufriedenheit gibt. Sollte dies dennoch einmal der Fall sein, sind uns Beschwerden - sei es von Kindern oder von Eltern - willkommen! Denn für eine gute und gelingende Erziehungspartnerschaft müssen wir wissen, was wir möglicherweise noch verbessern können.

Wir nehmen daher die Beschwerden und Anliegen von Kindern und Eltern ernst. Im Rahmen unseres Beschwerdemanagements werden die Anliegen, je nach Thema, auf unterschiedlichen Ebenen (z.B. Gruppenleitung, Einrichtungsleitung, Träger) bearbeitet.

Die Kinder können sich über eine Reihe an Möglichkeiten in unserem Haus Gehör verschaffen (siehe Punkt "Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder").

Eltern bitten wir die folgenden Punkte zu beachten:

1. Wenden Sie sich mit Ihren Anliegen bitte in erster Linie an die Gruppenleitung Ihrer Gruppe oder Ihre Einrichtungsleitung.
2. Geht es um Vertragsangelegenheiten, wenden Sie sich bitte an die Einrichtungsleitung oder an die stellvertretende Einrichtungsleitung.
3. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion und kann Sie gegebenenfalls zusätzlich unterstützen.
4. Bei massiven Beschwerden oder wenn lokal keine Lösungen gefunden werden können, wird die Einrichtungsleitung Ihre Beschwerden mit der Fachbereichsleitung von FortSchritt besprechen und klären.

Beachten Sie bitte weiterhin:

In der Einrichtung müssen viele Interessen berücksichtigt werden. Wir bemühen uns stets, dem individuellen Bedarf gerecht zu werden und bitten gleichzeitig um Verständnis, dass dies nicht in allen Fällen realisierbar ist.

Viele Eltern nutzen die Bring- und Abholsituationen für ihre Beschwerden. Diese Zeiten sind für das Team in aller Regel jedoch sehr arbeitsintensiv. Daher sind diese Zeiten äußerst ungünstig für längere Gespräche, insbesondere für Beschwerden. Kündigen Sie daher kurz an, welches Anliegen Sie haben und vereinbaren Sie einen Gesprächstermin. In einem gesonderten Gespräch haben wir den angemessenen räumlichen und zeitlichen Rahmen für Ihre Themen.

2.8 eigene Hausordnung oder „ABC“ der Einrichtung

Hierfür gibt es einen eigenen Flyer

3. Pädagogische Arbeit

„Kinder sind Augen, die sehen, wofür wir längst schon blind sind.“

*Kinder sind Ohren, die hören, wofür wir längst schon taub sind.
Kinder sind Seelen, die spüren, wofür wir längst schon stumpf sind.
Kinder sind Spiegel, die zeigen, was wir gerne verbergen.“*
(Verfasser unbekannt)

3.1 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als ein weltoffenes Wesen, dass mit Kompetenzen geboren wird, welche es ihm ermöglichen, sich die Welt zu erschließen. Wir sind der Ansicht, dass jedes Kind seinen eigenen Bauplan besitzt, nach dem es lernt. Wissen kann nicht in das Kind wie in ein Gefäß hineingeschüttet werden, sondern muss sich aus eigenen Interessen und Fragen heraus selbst entwickeln. Wir verzichten bewusst auf Trainings- und Förderprogramme, die einzelne Bereiche wie die Sprache und die Mathematik isoliert fördern, sondern setzen auf eine ganzheitliche Bildung und Erziehung.

Das Kind darf sich als Forscher erleben und sich wissbegierig dem Entdecken mit allen Sinnen zuwenden. So sollen sich die Kinder gemeinsam auf dem Weg machen, um voneinander und miteinander zu lernen. Bei jedem Kind verläuft die Entwicklung anders und wir unterstützen sie dabei. Lernen ist immer auch ein ausprobieren, es gibt kein „richtig“ oder „falsch“, sondern das, was das Kind macht, ist auf seine Weise richtig.

Wir als Pädagogen sehen uns nicht als Lehrender, sondern als Unterstützer und Begleiter der Kinder. Wir nehmen uns Zeit, um die Kinder in ihrem Handeln zu beobachten, wahrzunehmen und ihnen eine geborgene und sichere Umgebung zu schaffen, mit vielen unterschiedlichen Materialien und Möglichkeiten zum Spielen, Tanzen, Singen, Toben, Entdecken und einfach ausprobieren.

3.2 Pädagogische Zielsetzung

Uns ist es wichtig, dass das Kind, entsprechend seinem Entwicklungsstand, über seine Bildung von Anfang an mitbestimmen darf. Wir als Fachpersonal haben die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und entsprechende Lernangebote Sorge zu tragen.

Hierbei gehen wir ganz individuell auf die einzelnen Bedürfnisse und das eigene Entwicklungstempo eines jeden Kindes ein. Unter Berücksichtigung der Bildungs- und Erziehungsziele, sowie der Interessen und Kompetenzen der Kinder gestalten wir entsprechende pädagogische Angebote.

3.3 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Für eine optimale ganzheitliche Erziehung und Förderung achten wir sehr darauf die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche in unseren Alltag zu integrieren.

Als Sprachkita stehen hierbei natürlich die Bereiche Sprache und Literacy sowie digitale Medien im Vordergrund. Aber auch die anderen Bereiche wie Werteorientierung, Soziale Beziehungen, Musik, Gesundheit und Bewegung, Mathematik oder Lebenspraxis haben für uns keinen geringeren Stellenwert.

3.4 Pädagogische Angebote (= konkrete Angebote)

Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes gestalten wir unsere pädagogischen Angebote. Hierbei teilen wir die Kinder auch gern in verschiedene Kleingruppen auf, damit wir individueller auf jedes einzelne Kind eingehen können.

Besonders wichtig sind uns Selbstständigkeit, Spracherziehung und soziale Kompetenzen.

Hierfür begleiten wir das Kind in den verschiedenen Bereichen.

Wir lernen den Kindern sich in kleinen Schritten selbstständig anzuziehen, die Hände zu waschen, sich das Mittagessen selbst zu nehmen und vieles mehr.

Wir sind mit den Kindern in ständiger Kommunikation, besprechen einzelne Schritte, die im Tagesablauf anstehen, singen viel und machen zusätzlich Sprachangebote mit Geschichtensäckchen, Bilderbüchern oder Kamishibai (Erzähltheater). So können die Kinder optimal in ihrer Sprache gefördert werden.

Auch das soziale Miteinander spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Die Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu unterstützen und mit Konflikten umzugehen.

3.4.1 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Die Eingewöhnung in der unserer Einrichtung ist an das Berliner Modell angelehnt. Die wichtigsten Säulen dieses Modells sind Behutsamkeit und die Bezugsperson für einen sanften Start in der neuen Umgebung. In der Regel dauert die Eingewöhnung zwischen 2-4 Wochen. Es dauert allerdings ca. 6 Monate, bis das Kind wirklich im Krippenalltag angekommen ist und zu allen Mitarbeitern eine gute Beziehung aufgebaut hat.

Nach ca. 2-3 Jahren verabschieden wir die Kinder in den Kindergarten. Hierfür bereiten wir die Kinder rechtzeitig vor. Wir stärken sie in den einzelnen Kompetenzen und sprechen über den Übergang in die neue Einrichtung. Dies begleiten wir auch durch verschiedene pädagogische Angebote, z.B. Kamishibai, Spaziergänge zum Kindergarten und vieles mehr.

Am letzten Tag überreichen wir den Kindern eine kleine „Kindergartentüte“, übergeben der Portfolio-Ordner und wer möchte kann über eine kleine Rutsche zur Tür herausrutschen.

3.5 Förderung der Inklusion / Gleichstellung

3.5.1 Inklusion von behinderten Kindern / von Behinderung bedrohten Kindern

Vor dem Hintergrund unserer Entstehungsgeschichte ist die Inklusion von Menschen mit (drohender) Behinderung unser Auftrag und unsere Herzensangelegenheit. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden, je nach Bedarf, individuell und in der Gruppe unterstützt und gefördert. Die Leistungen reichen dabei von zusätzlicher Pflege, über therapeutische Angebote bis hin zu einer gemeinsamen Förder- und Hilfeplanung. Intensive Elternarbeit und Unterstützung durch die Fachdienste (Psychologen/Heilpädagogen/Konduktoren) sind hierbei maßgeblich, um ein gutes Miteinander zu gewährleisten.

Wir profitieren bei dieser Arbeit von unserer langjährigen Erfahrung auf heilpädagogischem Gebiet und unserem Know-how in der Konduktiven Förderung. Wir sensibilisieren unsere MitarbeiterInnen für die sorgsame Beobachtung der kognitiven, motorischen und sozialen Entwicklung der uns anvertrauten Kinder, um bei Bedarf möglichst frühzeitig mit einer Förderung beginnen zu können. Aus Erfahrung wissen wir, wie wichtig gerade in diesem Bereich die Zusammenarbeit mit den Eltern ist – und auch, wie bedacht die Eltern auf mögliche Entwicklungsrisiken aufmerksam gemacht werden müssen.

Zur wirklichen Inklusion gehören das Spielen und Lernen in der herkömmlichen Umgebung, der Erhalt des sozialen Umfeldes und der angepassten ganzheitlichen Förderung. Ziel ist damit, die Ausgrenzung und Sonderbehandlung dieser Kinder zu vermeiden und stattdessen eine inkludierende Förderung zu ermöglichen.

Zur Förderung der sogenannten Integrationskinder, hat FortSchritt seit Ende 2018 eine (mobile) Heilpädagogische Praxis mit Praxisräumen in Niederpöcking. Durch die Praxis kann eine zusätzliche heilpädagogische Förderung in den Einrichtungen, Zuhause oder in Räumlichkeiten unserer Geschäftsstelle in Niederpöcking angeboten werden. Diese Maßnahme gilt auch für Kinder, die nicht als Integrationskinder genehmigt werden, da sie z.B. *kleinere* Entwicklungsverzögerungen haben („Grauzonenkinder“).

FortSchritt kann diese Leistung ebenfalls im schulischen Kontext anbieten und auch bei Einrichtungswechsel für andere Träger.

Wir haben in unserer Einrichtung zwei Integrationsplätze zur Verfügung.

Je nach Förderbedarf des Kindes, arbeiten wir mit dem mobilen Fachdienst zusammen und unterstützen gemeinsam das Kind dabei, sich in den Gruppenalltag zu integrieren.

3.5.2 Fachdienste

Der interne Fachdienst unterstützt Kinder mit besonderem Förderbedarf. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des internen Fachdienstes sind Psychologen, Konduktoren, Heilpädagogen, Sozialpädagogen und Logopäden. Sie können auf umfangreiche Erfahrungen aus den Bereichen Integration, Inklusion und Pädagogik zurückgreifen. Mit Hilfe des Fachdienstes will FortSchritt die Kinder in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung optimal fördern und begleiten und somit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben befähigen. Kinder und Jugendliche werden in ihren Fähigkeiten bestärkt und im Alltag ermutigt. In seiner Arbeit orientiert sich der Fachdienst an der individuellen und ganzheitlichen Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen. Dies ist ein dynamischer und sich kontinuierlich entwickelnder Prozess.

3.6 Interkulturelle Inklusion

Kommunikation – und damit im Wesentlichen: Sprache – ist ein zentraler Baustein unseres sozialen Wesens. Dieser Baustein ist für unsere moderne, globale Medien- und Informationsgesellschaft noch bedeutsamer geworden. Auch hier gilt, egal ob bei der Sprache selbst oder der damit einhergehenden Kultur: Vielfalt ist eine Chance und eine Ressource für unsere (Denk-)Entwicklung. Die Ausbildung einer interkulturellen Kompetenz ist die Grundlage für ein konstruktives und friedliches Miteinander.

Neben der zentralen Förderung der deutschen Sprache, ist für die etwas älteren Kinder daher auch der Austausch im freien Sprechen oder z.B. das Singen eines Liedes in einer uns fremden Sprache geeignet, um die Integration der Gruppe zu stärken.

Im geschützten Rahmen der vertrauten Umgebung bietet das gelebte Miteinander im Kreis der Jahreszeiten beides: gemeinsame Erfahrungen, die unabhängig sind von der Abstammung, der religiösen oder der sozialen Herkunft, und gemeinsame Erfahrungen des Umgangs mit dem jeweils Unbekannten (z.B. Traditionen). Ziel ist es, die kulturelle Vielfalt als Selbstverständlichkeit zu vermitteln und Fremdem mit Aufgeschlossenheit und Neugier zu begegnen.

3.6.1 Sexual- und Genderpädagogik

Gleichstellung von Jungen und Mädchen (Genderpädagogik)

Auch die geschlechtersensible Erziehung stellt eine Querschnittsaufgabe zum gesamten Erziehungsrahmen in unserer Einrichtung dar. Prinzipiell gilt dabei für uns und unsere Arbeit, dass Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt sind. Mädchen und Jungen haben in unserem Haus die gleichen Chancen beim Zugang zu Räumen, Material und Angeboten. Sie erhalten die gleiche Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte.

Die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen werden wahrgenommen und die Akzeptanz dieser Unterschiede wird auch innerhalb der Gruppe von Jungen und Mädchen gefördert. Dabei berücksichtigen und reflektieren wir geschlechtsbezogene Aspekte in allen Bildungsbereichen, damit sowohl Mädchen als auch Jungen Erfahrungen machen können. Unsere Angebote werden so gestaltet, dass sich Mädchen und Jungen gleichermaßen angesprochen fühlen. Wir achten darauf, dass die Kinder Förderung und Herausforderung in Bereichen, in denen sie weniger Erfahrung haben, erhalten.

Wir achten sehr auf eine geschlechtssensible Erziehung. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind sich nach seinen individuellen Interessen, Eigenschaften und Fähigkeiten entwickeln kann und streben eine gleichberechtigte Erziehung, unabhängig des Geschlechts des Kindes, an. Wir wollen uns von den immer noch in der Gesellschaft vorkommenden Rollenmustern von Mann und Frau distanzieren und den Kindern dadurch ihren eigenen Interessens- und Entwicklungsfreiraum lassen. Wir arbeiten an einer stetigen Weiterbildung nach neuesten pädagogischen Erkenntnissen und reflektieren auch in den einzelnen Teamsitzungen zu diesem Thema.

3.7 Sprachförderung

Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Sprach-Kita:

Eine geborgene warme Atmosphäre stellt die Grundlage dar, dass Kinder sich der Sprache öffnen können und Freude am eigenen Sprechen und Zuhören entwickeln. Dazu zählt ebenso bei den Kleinkindern die nonverbale Sprache, Daher achten wir sehr sensibel auf alle Körpersignale, die uns die Kinder aufzeigen. Greifen diese auf, benennen sie sprachlich und moderieren für die Kinder alle Abläufe des Alltages und ihr eigenes Tun. So verinnerlichen sie Sprache und erweitern und verfestigen stetig ihren erworbenen Wortschatz. So stärken wir spielerisch die Kindersprache, immer angemessen am individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes, gehen achtsam im Dialog auf das Kind ein, greifen seine Bedürfnisse und Interessen auf, benennen seine Emotionen und helfen dem Kind so dabei die eigenen Emotionen einordnen zu lernen und damit umzugehen. Eigene Bedürfnisse und Gedanken zu formulieren und sich der Sprache zu öffnen und sich mitzuteilen.

Durch die Erfahrung des Kindes, dass es wahrgenommen, ernstgenommen und gehört wird, entwickelt das Kind immer mehr Vertrauen in den eigenen sprachlichen Ausdruck.

Wir vermeiden den Gefühlstransfer die Kinder könnten etwas falsch machen. Wir korrigieren sie nicht, sondern wiederholen falsch ausgesprochene Wörter und Sätze nur spielerisch, so dass die richtige Formulierung automatisch gespeichert wird. Wir lassen die Kinder nicht nachsprechen und fragen sie nicht ab.

Dialog und Dialoghaltung:

Dialog bedeutet für uns wechselseitiger Austausch. im Dialog zu sein, heißt, gemeinsam aufeinander abgestimmt zu handeln. Wir erleichtern den Kindern den Einstieg in die Sprache durch einen dauerhaften und regen Austausch im Einzelgespräch und unterstützen sie auch in der Kommunikation mit anderen Kindern. Wir gehen sowohl auf nonverbale als auch verbale Äußerungen der Kinder ein, nehmen Anteil an ihren Erlebnissen und schenken den Kindern genug Raum zum Erzählen dürfen und gegenseitigen Zuhören.

Regelmäßig reflektieren wir im Team zusammen mit unsere Sprachfachkraft das eigene Sprechverhalten und wie es sich auf die Kinder auswirkt, was wir verbessern können und welche neuen Impulse wir zur Verbesserung aufgreifen können, um für eine optimale Sprachförderung für die Kinder sorgen zu können.

Ziele unserer sprachlichen Bildung:

Der Einsatz und die Verankerung alltagsintegrierter sprachlicher Bildungsarbeit in unserer Einrichtung bilden somit das Rahmenprogramm für sprachliche Bildung und kommen somit jedem Kind zugute, indem es auf den verschiedenen Ebenen seines sprachlichen Handels gezielt gestärkt und gefördert wird, wie z.B. im Bereich

- Der Wortschatzerweiterung und Wortschatzfestigung.
- Des Grammatikerwerbes.
- Des Sprachverständnisses.
- Der Satzbildung.
- Des situationsangemessenen Sprachgebrauches.

- Der Laut-, Sprach-, und Melodieproduktion (Prosodie).
- Sicherheit im freien Sprechen zu gewinnen.

- Erwerb für die sprachliche Fähigkeit etwas beschreiben, erzählen, erklären, vergleichen und diskutieren zu können.

- Eigene Bedürfnisse, Gefühle und Gedanken formulieren zu lernen.

Mehrsprachigkeit und interkulturelle Aspekte:

Kinder sind in der Lage mehrere Erstsprachen gleichzeitig zu erlernen.

Jedes Kind lernt jedoch individuell und anders. Daher sind wir angehalten, aufmerksam zu beobachten, zu differenzieren und angemessen zu reagieren. Es gibt beispielsweise Kinder, die verschiedene Sprachen mischen. Was sie in der einen Sprache nicht wissen, ersetzen sie durch Wörter aus der anderen Sprache oder sie antworten nur in einer Sprache. Oder sie beobachten eine längere Zeit nur, sammeln Wörter und lassen sich Zeit mit dem Sprechen.

Die eigene Herkunftssprache schenkt ihnen Sicherheit und so kommt es öfter vor, dass Kinder eine ganze Zeit lang nur in ihrer Herkunftssprache sprechen, obwohl sie uns schon besser auf Deutsch verstehen. Wir respektieren in seiner ganz eigenen Sprachentwicklung und drängen die Kinder nicht dazu, mit uns deutsch sprechen zu sollen. Wir lassen dies alles zu.

Wir leben Vielfalt, wertschätzen andere Kulturen und unterstützen die Eltern, ihre Herkunftssprache auch weiterhin mit den Kindern zu sprechen.

Wir sehen Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Chance allen Kindern andere Kulturen und Sprachen näher zu bringen und wertschätzen zu lernen.

3.7.1 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Wertschätzung der uns anvertrauten Kinder, deren Inklusion und Selbständigkeit stehen im Vordergrund unseres Handelns. Wir nehmen die Kinder so an wie sie sind und holen sie dort ab wo sie gerade in ihrer Entwicklung stehen. Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Unsere Beobachtungen helfen uns dabei, jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen besser zu verstehen. Sie sind damit sowohl Grundlage für die Planung unseres pädagogischen Angebots, wie auch für die regelmäßigen Elterngespräche. Darüber hinaus sind sie für uns ein wertvolles Instrument für eine systematische Reflexion unserer Arbeit.

Zur Dokumentation nutzen wir die Materialien des Staatsinstituts für Frühpädagogik (ifp), die Portfolio-Methode und weitere, vom Bay. Sozialministerium anerkannte Materialien.

In unserer Einrichtung nutzen wir verschiedene Methoden zur Dokumentation des Bildungs- und Entwicklungsverlaufs.

Zum einen hat jedes Kind einen eigenen Portfolio-Ordner, in dem die einzelnen Fortschritte durch Bilder, Geschichten, Notizen und Mal- und Bastelarbeiten festgehalten werden. Des Weiteren nutzen wir die Ressourcensonne für Elterngespräche und Lerngeschichten.

In der Einrichtung gibt es auch ein Gruppentagebuch und sogenannten „sprechenden Wände“ durch die der Alltag der Kinder dokumentiert wird.

3.8 Partizipation / Beteiligung

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen.

„Beteiligung“ bedeutet Partizipation, im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog.

In unserer Einrichtung wird es jedem Kind ermöglicht, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

Als „Experten in eigener Sache“ werden alle Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig miteinbezogen.

Beteiligung ist von klein auf möglich. Beteiligung durch Dialog ist nicht auf verbalen Austausch beschränkt. Beobachtung und Interaktion sind Teile dieses Dialogs. Je jünger die Kinder sind, desto wichtiger sind die Beobachtungen und die Deutung der Signale, die sie aussenden anhand ihrer Körpersprache. Kinder können oft mehr, als ihnen die Erwachsenen zutrauen. Bei angemessener Unterstützung sind sie fähig, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten.

Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder

Die Anzahl an Kindern in Kindertagesstätten hat sich in den letzten 50 Jahren kontinuierlich erhöht. Durch die Rechtsansprüche auf einen Kindergarten- bzw. Krippenplatz wurde diese Entwicklung verstärkt. In der Folge verbringen immer mehr Kinder einen großen Teil ihres Tages in einer Kindertagesstätte. Damit steigt die Bedeutung der Kita als Sozialisationsinstanz, in der neben vielen anderen Fähigkeiten und Kompetenzen auch das gemeinsame Miteinander vermittelt werden muss.

Dieses „gemeinsame Miteinander“ ist ein wesentliches Element unserer demokratischen Lebensweise. Dieses Element wollen wir vermitteln, in dem wir die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse in unserem Haus einbeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, beteiligen. Diese Partizipation hat zwei Aspekte: zum einen wollen wir das Recht der Kinder auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung wahren. Zum anderen müssen wir Kindern dieses Recht, die Art der angemessenen Meinungsäußerung, sowie die Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen und Bedürfnisse, im möglichen Spannungsfeld zu den Interessen anderer, erst beibringen.

Wir müssen den Kindern also eine ihrem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand angemessene Partizipation ermöglichen. Diese Partizipation beinhaltet die folgenden Eckpunkte:

- das körperliche und seelische Wohl der Kinder steht immer im Vordergrund
- Kinder beteiligen heißt, ihnen etwas zuzutrauen, sie herauszufordern ohne sie zu überfordern
- Kinder müssen ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen lernen. Sie müssen lernen sich darüber mit anderen auszutauschen und lernen Konflikte mit anderen friedfertig zu lösen. Wir unterstützen und begleiten diesen Prozess
- Partizipation verlangt von uns eine achtvolle und wertschätzende Grundhaltung, die die Interessen der Kinder ernst nimmt
- wir wollen den Alltag mit den Kindern und nicht für die Kinder gestalten
- neben der alltäglichen Beteiligung, schaffen wir altersgerechte regelmäßige (institutionalisierte) Beteiligungsformen, wie z.B.
- Abstimmungen im Morgenkreis
- regelmäßige Besprechungsrunden
- Kinderkonferenzen in denen wir den Kindern einen Rahmen geben, in dem sie zu Wort kommen können. Hier soll insbesondere auch ein Raum geschaffen werden, in dem sich Kinder über etwaige Missstände, Ungerechtigkeiten, Unzufriedenheit usw. beschweren können

3.9 Gesundheitsförderung

Die Gesundheit der Kinder liegt uns sehr am Herzen. Regelmäßige Bewegung ist uns daher sehr wichtig. Wir versuchen täglich in den Garten zu gehen, machen viele Spaziergänge und bieten mindestens einmal wöchentlich ein Bewegungsangebot an.

Auch die gesunde Ernährung ist uns sehr wichtig. Oft bereiten wir gemeinsam mit den Kindern die Mahlzeiten zu, achten auf eine gute Abwechslung bieten stets Obst und Gemüse an.

3.10 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Potential von Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in diesem Bildungsbereich besonders groß. Die Kinder lernen Grundwerte und Fähigkeiten, erleben, dass sie gestalten können und dass ihr Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und ihre Umgebung hat. Dazu sind Schlüsselfähigkeiten wie

Kooperation, Partizipation und Selbstorganisation nötig, welche als wesentliche Elemente einer modernen Kinderpädagogik angesehen werden.

Der Umgang mit der Natur und deren Ressourcen spielt für uns eine wichtige Rolle.

Wir machen viele Spaziergänge an die Würm, betrachten uns da die verschiedenen Tiere und Pflanzen, sammeln verschiedene Naturmaterialien zum Spielen und Basteln und lernen den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit der Natur

4. Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft / Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung ihres Kindes. Neben ihrer rechtlichen Vorrangstellung, üben sie auch aus biologischer, psychologischer und sozialer Sicht die prägendsten Einflüsse auf das Kind aus.

Weil wir:

- ★ Übergänge harmonisch gestalten wollen,
- ★ die Ziele der Eltern unterstützen, gleichzeitig aber auch neue Erfahrungsmöglichkeiten bieten wollen,
- ★ Mitverantwortung und Mitbeteiligung begrüßen und einfordern,
- ★ die Erziehungskompetenz der Eltern fördern wollen und
- ★ das Wohl des Kindes stets im Mittelpunkt unseres Engagements steht,

bemühen wir uns um eine offene und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zu den Eltern bzw. der/n Personensorgeberechtigten. Wir fördern diese durch eine größtmögliche Transparenz unserer Arbeit, durch regelmäßige Elterngespräche, Bildungsangebote, gemeinsame Aktivitäten in der Einrichtung und zahlreiche Mitwirkungsmöglichkeiten.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ist sehr eng.

Die Zusammenarbeit zielt auf das Wohl des Kindes ab und ist von Wertschätzung und gegenseitiger Akzeptanz geprägt. In allen Belangen rund um die Erziehung, Betreuung und Bildung des Kindes steht das pädagogische Personal als kompetenter und erfahrener Ansprechpartner den Familien zur Seite.

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wird z.B. über regelmäßige Elterngespräche (Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche) und eine jährliche Elternumfrage ermöglicht. Gerne können die Eltern in der Einrichtung hospitieren und sich so einen umfassenden Eindruck der Arbeit machen.

Uns liegt eine Zusammenarbeit und eine enge Erziehungspartnerschaft sehr am Herzen. Daher sind wir durch Tür- und Angelgespräche im ständigen Austausch mit den Eltern. Zusätzlich zu den jährlichen Entwicklungsgesprächen haben die Eltern auch jederzeit die Möglichkeit einen Gesprächstermin zu vereinbaren, um verschiedene Dinge sowie die Entwicklung des Kindes zu besprechen.

Die enge Erziehungspartnerschaft wird zusätzlich gestärkt durch verschiedene Feste und Elternabende, an denen die Eltern die Möglichkeit haben mitzuwirken.

Auch der Elternbeirat spielt eine wichtige Rolle in unserer Einrichtung. Er ist ein zusätzliches, wichtiges Bindungsglied in unserer Einrichtung. Wir treffen uns regelmäßig, um Feste und Veranstaltungen zu planen sowie wichtige Themen, die die Eltern oder die Einrichtung betreffen zu besprechen.



4.2 Gemeinwesen Orientierung

Gemeinsam mit den Kindern machen wir regelmäßige Büchereibesuche oder machen einen Spaziergang zum Wochenmarkt.

Unsere Besorgungen machen wir auch in den ortsansässigen Läden.

Für verschiedene Projekte und Themen ist es auch möglich lokale Einrichtungen wie die Feuerwehr, die Bäckerei oder andere pädagogische Einrichtungen zu besuchen.

4.3 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Als Sprach-Kita werden wir an bestimmten Tagen in der Woche von einer Sprachfachkraft unterstützt. Zusätzlich unterstützt uns der Mobile Dienst, sobald wir ein I-Kind in unserer Einrichtung haben.

Des Weiteren besucht uns einmal jährlich die Zahnärztin und wir versuchen beim Übertritt in den Kindergarten mit den einzelnen Einrichtungen zusammen zu arbeiten.